

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 23 (1982)  
**Heft:** 18

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hymne auf A-Sonne

«Über unserem Land wird dieses Atomkraftwerk noch stärker strahlen als die echte Sonne.»

Unvorstellbar, dass man einen solchen Satz hier in einem positiven Sinne publizieren würde; denkbar ist er nur als bissiger Sarkasmus gegen Kernkraftwerke. Aber er stammt aus Bulgarien, und dort ist er möglich. Und zwar genau in dem Sinne, der hier unmöglich wäre: als Begeisterung über die strahlende Kraft und Zukunft des Atoms. Und als Begeisterung überdies, der man nicht widersprechen darf; sie ist amtlich und verbindlich.

Im konkreten Fall gilt der hymnische Lobgesang dem KKW von Kosloduj, dessen Strom zum Nutzen des Grossen Bruders in die Sowjetunion geht, ein zusätzlicher Anlass zu offiziellem Glücksgefühl.

Hier einige Sätze aus einem Beitrag, den «Rabotnitschesko delo» (Sofia, 9.8.1982) unter dem Titel «Unbezahlbare sowjetische Hilfe» veröffentlicht hat:

*Der Atomenergiekomplex von Kosloduj ist ein eindruckliches Symbol für die ewige und heilige Freundschaft zwischen Bulgarien und der Sowjetunion. Hier wird Atomenergie zu friedlichen Zwecken hergestellt, zum Nutzen der Sowjetmenschen.*

*Seit der Grundsteinlegung zu diesem gigantischen*

*Projekt sind 14 Jahre vergangen. Über 800 sowjetische Spezialisten haben ihr ganzes Wissen und ihre reiche Erfahrung in den Bau dieses gewaltigen Energiekomplexes gelegt. Über unser sozialistisches Bulgarien wird dieses Kraftwerk noch stärker strahlen als die echte Sonne!*

*«An den Ufern der Donau bei Kosloduj ist diesen Sommer der 4. Atomreaktor angeschlossen worden. Vom Kraftwerk aus werden jetzt 40 Millionen Kilowattstunden elektrischen Stromes nuklearer Herkunft transportiert.»*

Atomkraftwerke baut man in Ost und West. Aber im Osten darf ihnen nicht opponiert werden. Das ist der Unterschied, den bei uns etliche Leute noch nicht gemerkt haben wollen. Weil die Abschaffung des Sozialismus Vorbedingung ist zur Abschaffung der Nuklearkraftwerke. ■

## FACETTEN zum Alltag drüben

### Wohnen in Bulgarien

**In sozialistischen Verhältnissen, so lautet eine Faustregel, wohnt man zwar eng und schlecht, aber dafür auch billig. Indessen wird das billige Wohnen immer deutlicher zu einem Merkmal des Sozialismus von früher.**

In einem Bericht über die Wohnungslage befasst sich die Belgrader Wochenzeitschrift NIN (1.8.1982) kritisch mit den Verhältnissen im eigenen Land. Aber zum Trost zeigt sie dem jugoslawischen Leser auch, dass es anderswo noch schlimmer aussieht, zum Beispiel in Bulgarien. Hier (mit einigen Kürzungen) die nachbarbezüglichen Passagen:

*Bei unsern 9 Millionen Nachbarn im Osten gehört der Wohnungsbau zu den Charakteristiken des «reifen Sozialismus». Bis 1985 will man 400 000 neue Wohnungen bauen, 72 000 davon noch in diesem Jahr. Am Gewerkschaftskongress hat Todor Schiwkov (Staats- und Parteichef in Bulgarien) in Aussicht gestellt, dass man für jede Familie eine Wohnung schaffen werde. Im 6. Fünfjahresplan wurden 240 000 Wohnungen erstellt, im 7. Fünfjahresplan dann 352 000, und für die jetzige Planperiode (1980–1985) sind 400 000 neue Wohnungen vorgesehen.*

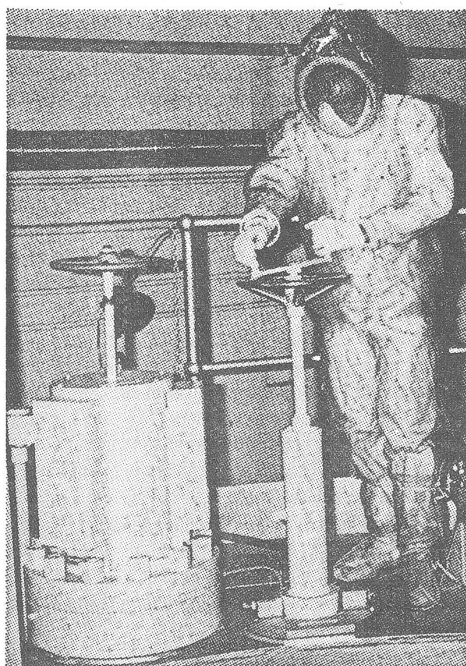
*In Sofia und in anderen Städten Bulgariens müssen Familien zehn Jahre auf eine Wohnung warten. Die Zuteilung funktioniert schlecht.*

*Ein Zimmer allein kostet in Sofia 60 bis 100 Lewa im Monat. Das ist viel Geld, wenn man bedenkt, dass der Durchschnittslohn bei 150 bis 180 Lewa im Monat liegt und dass ein Universitätsabsolvent auf einen Anfangslohn von 120 Lewa im Monat kommt.*

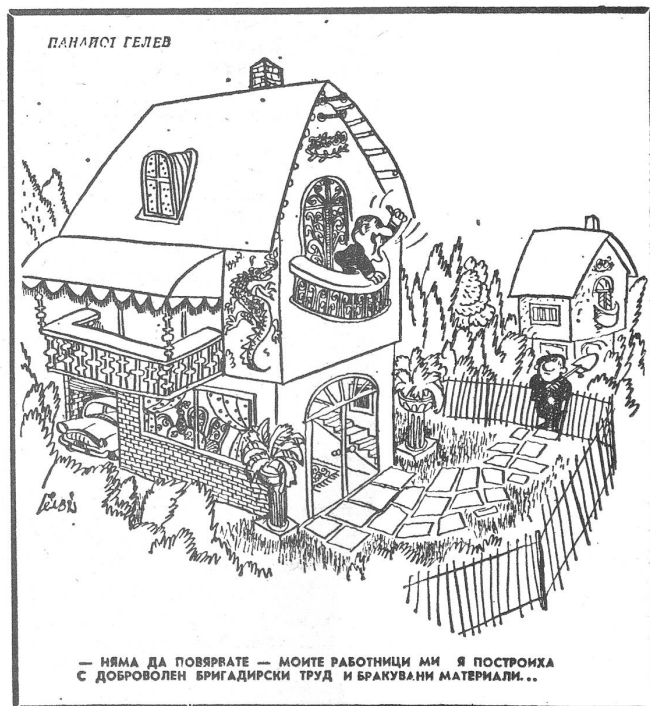
*In Sofia munkeln die Leute immer häufiger, dass es an sich genügend Wohnungen gebe. Aber viele von ihnen stünden leer, weil sie für «Papas Söhnchen» reserviert seien, auf den Zeitpunkt hin, da die jungen Leute ihre Studien beendet haben würden und eine Familie gründen wollten.*

*Man kann in Bulgarien eine staatliche Wohnung mieten, aber man kann auch eine Wohnung kaufen, und schliesslich kann man selber bauen. Die Banken gewähren Baukredite bis zu 12 000 Lewa, rückzahlbar innert 30 Jahren. Doch sind die Darlehen nur für Personen bestimmt, die selber mindestens 30 Prozent der Summe auf der Bank haben.*

*Der Kauf von Eigentumswohnungen ist nicht sehr populär. Ein Quadratmeter kommt auf 300 bis 350 Lewa zu stehen, und das ist für den Durchschnittsbürger zuviel.* ■



Reaktorladung in Kosloduj.



**Das eigene Häuschen kommt dann billiger zu stehen, wenn man zum Bau Materialien stehen und Arbeitskräfte missbrauchen kann.**

**«Ob Sie es glauben oder nicht: Ich habe mein Haus mit der freiwilligen Arbeit der Brigade und mit Ausschussware gebaut.»**

**(«Starschel», Sofia, 25.6.1982)**

— НИМА ДА ПОВЯРАТЕ — МОИТЕ РАБОТНИЦИ МИ Я ПОСТРОИХА С ДОБРОВОЛЕН БРИГАДИРСКИ ТРУД И БРАКУВАНИ МАТЕРИАЛИ...